

Katharina Gather (Paderborn)

Staatsgründung als pädagogische Herausforderung

Die Politisierung des Pädagogischen im Vormärz

I. Einleitung

Im Jahr der deutschen Revolution 1848 schrieb der politische Journalist und Paulskirchenabgeordnete Arnold Ruge:

Die freie Staatsform braucht freie Menschen und erst die freie Staatsform bringt mit Sicherheit freie Menschen hervor. Ja, so ist es, dieser Zirkel ist vorhanden.¹

In diesem Zitat äußert Ruge ein von ihm wahrgenommenes Kernproblem der Situation während des Vormärz und der Revolution: Die Einführung der auf einem souveränen Volk basierenden demokratischen Staatsform, ohne dass das Volk zur politischen Selbstbestimmung in der Lage sei.

Ruge verstand den politischen Systemwechsel als Aufgabe eines jeden Menschen, der das ‚monarchische Prinzip‘² selbst überwinden müsse, um die Demokratie zu schaffen. Dazu bedürfe er jedoch der pädagogischen Unterstützung. Ebenso projektierte Ruge im Jahr 1849 einen sozialdemokratischen Staat der Zukunft, in dem die demokratische Erziehung der Jugend eine staatserhaltende Funktion hat. Ruge machte damit sowohl die Schaffung als auch die Erhaltung des projektierten demokratischen Staates zu Aufgaben des Individuums, die der pädagogischen Förderung bedürfen.

Im vorliegenden Beitrag sollen beide politischen Funktionen des Pädagogischen dargestellt werden: die schaffende sowie die erhaltende Funktion.

1 Arnold Ruge. „Die Religion unserer Zeit. Die wissenschaftliche Ableitung der positiven Religion des Humanismus aus den bisherigen Religionen“. *Die Akademie*. Leipzig: Verlagsbureau 1848, S. 1-92. Neudruck: Ders.[1848] „Die Religion unserer Zeit“ WuB 8, S. 127-233. S. 228.

2 Mit der Wiener Schlussakte von 1820 gelang es Metternich, bezugnehmend auf die Deutsche Bundesakte das monarchische Prinzip als Gegenprinzip zur Volkssouveränität zu stärken. Die monarchisch geprägte Bundespolitik zielte vor allem auf die Einschränkung der Opposition.

Dazu soll zunächst unter Berücksichtigung des Forschungsstandes und der Quellenlage sowie der Skizzierung einiger biografischer Stationen (II.) Ruges Bildungsverständnis erläutert werden, dem Ruge eine staatsbildende Funktion zusprach und welches er in Aufnahme des *Wesen des Christentums* des Religionskritikers Ludwig Feuerbach entwickelte (III.). Anschließend soll die Funktion der familiären und schulischen Erziehung in Ruges Idealstaatskonzeption nachgezeichnet werden (VI.), bevor die Funktionen von Erziehung und Bildung knapp resümierend erörtert werden (V.).

II. Zur Forschungslage und Biografie

Arnold Ruge (1802-1880) gehört nicht zu den ‚Klassikern‘ der Bildungsgeschichte. Wie auch andere Vormärzdemokraten wird er in Darstellungen über Klassiker der Bildungsgeschichte nicht erwähnt.³ In Bezug auf die Vormärzepoche und die Revolution stehen hier vielmehr liberale Schulmänner, Lehrer und Unterrichtsbeamte um den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein oder Adolph Diesterweg im Fokus. Dieser Befund bestätigt sich auch für Darstellungen der Geschichte der Pädagogik. Obwohl das ‚lange 19. Jahrhundert‘ einen breiten Raum einnimmt, werden der Vormärz und seine Akteure im Vergleich zu den nationalpädagogischen Ansätzen und den preußischen Schulreformen zu Beginn des Jahrhunderts kaum erwähnt.⁴

3 Vgl.: Klaus Prange. *Schlüsselwerke der Pädagogik*. Bd. I/II. Stuttgart: Kohlhammer 2007. Hans Scheuerl (Hg.). *Klassiker der Pädagogik*. Bd. I/II. München: Beck 1991. Heinz-Elmar Tenorth (Hg.). *Klassiker der Pädagogik*. Bd. I/II München: Beck 2003. Michael Winkler. „Ein geradezu klassischer Fall.“ *Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft*. Hg. Klaus-Peter Horn/Lothar Wiger. Weinheim: Beltz 1994, S. 141-168. Klaus Zierer/Thomas Saalfrank (Hg.). *Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik. Leben – Werk – Wirken*. Paderborn: Schöningh 2010.

4 Vgl. Theodor Ballauf/Klaus Schaller. *Pädagogik. Eine Geschichte der Bildung und Erziehung*. Band III. 19./20. Jahrhundert. Freiburg/München: Karl Alber 1973, S. 561-564. Herwig Blankertz. *Die Geschichte der Pädagogik von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. Wetzlar: Büchse der Pandora 1982. Heinrich Rechtmann. *Geschichte der Pädagogik. Wandlungen der deutschen Bildung*. Zürich: Glock und Lutz 1967. Heinz-Elmar Tenorth. *Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung*. Weinheim: Beltz Juventa 2000. Hermann Weimer/Juliane Jacobi. *Geschichte der Pädagogik*. Berlin: de Gruyter 1992.

Insgesamt werden pädagogische Praktiken und Konzeptionen von Vormärzdemokraten in der pädagogischen Historiografie kaum als Forschungsgegenstand berücksichtigt.

Auch in der Vormärzforschung gibt es bisher keine umfassende Untersuchung zur politischen Bildung und Erziehung. Allerdings gibt es hier einige Studien über Demokraten während des Vormärz und der Revolution.⁵ Anders als in der historischen Bildungsforschung ist Arnold Ruge hier Thema: Bereits im Jahr 1933 veröffentlichte Neher seine recht hagiographisch angelegte Monografie über Ruge.⁶ Im Jahr 1995 verfasste Walter eine umfassende ideengeschichtliche Monografie über die demokratischen Ansätze Ruges, in der er, wenn auch kurz, auf pädagogische Annahmen Ruges eingeht.⁷ Daneben gibt es zahlreiche kürzere Arbeiten über Ruges politische und publizistische Tätigkeit.⁸ Speziell in der Forschung über

-
- 5 Vgl. z. B.: Helmut Bleiber/Walter Schmidt/Susanne Schötz (Hg.). *Akteure des Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49*. Berlin: Fides 2003. Sabine Freitag (Hg.). *Die Achtundvierziger. Lebensbilder aus der deutschen Revolution 1848/49*. München: Beck 1998. Wolfgang Hochbruck/Ulrich Bachteler/Henning Zimmermann (Hg.). *Achtundvierziger. Forty-Eighters*. Münster: Westfälisches Dampfboot 2000.
- 6 Walter Neher. *Arnold Ruge als Politiker und politischer Schriftsteller*. (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 64). Heidelberg: Winter 1933.
- 7 Stepan Walter. *Demokratisches Denken zwischen Hegel und Marx. Die politische Philosophie Arnold Ruges. Eine Studie zur Geschichte der Demokratie in Deutschland*. Düsseldorf: Droste 1995.
- 8 Vgl. z. B.: Hans Hübner. „Arnold Ruge – Jünglingsbund, Junghegelianismus, 48er Demokratie“. *Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung. Zum 175. Jahrestag des Wartburgfestes*. Hg. Helmut Asmus. Berlin: Akademischer Verlag 1992, S. 129-137. Karl Löwith. Von Hegel zu Nietzsche. A. a. O., S. 96-105, 291-295, 317-320, 365f. B. Mesmer-Strupp. *Arnold Ruges Plan einer Alliance intellectuelle zwischen Deutschen und Franzosen*. Bern: Dürrenmatt 1963. Norbert Oellers. Vorwort zu: *Theodor Echtermeyer und Arnold Ruge: Der Protestantismus und die Romantik. Zur Verständigung über die Zeit und ihre Gegensätze. Ein Manifest*. Hildesheim: Gerstenberg 1972, S. I–VIII. Ingrid Pepperle. *Einführung zum Reprint der Hallischen und Deutschen Jahrbücher*. Glashütten i. T. 1971, S. III–XL. Dies.: *Junghegelianische Geschichtsphilosophie und Kunsttheorie*. Berlin: Akademie Verlag 1978. Heinz Pepperle/Dies. (Hg.). *Die Hegelsche Linke. Dokumente zu Philosophie und Politik im deutschen Vormärz*. Frankfurt/M.: Röderberg 1986. Helmut Reinalter (Hg.). *Die Junghegelianer. Aufklärung, Literatur, Religionskritik*

den Junghegelianismus wird Ruge berücksichtigt. In seinem Standardwerk *Von Hegel zu Nietzsche* widmet Löwith Ruge einige Kapitel. Pepperle und Stuke fokussieren Ruge besonders im Blick auf seine junghegelianische Geschichtsphilosophie. In seiner Tätigkeit als Publizist und Koordinator der junghegelianischen Reformgruppe wird Ruge bei Hundt und Eßbach zum Forschungsgegenstand.⁹

Ruge publizierte vor allem in den 1830er und 1840er Jahren zahlreiche Schriften, die größtenteils ediert in der Werkedition von Hans-Martin Sass vorliegen.¹⁰ Einige hier nicht vorhandene Schriften sind in den von Ruge selbst veranlassten *Sämtlichen Werken* zu finden, weitere Artikel sind in *den Hallischen Jahrbüchern für Wissenschaft und Kunst* und Ruges *Anekdoten* zugänglich.¹¹

Insgesamt liegen nur wenige systematische und umfassende Schriften von Ruge vor. Bei vielen Beiträgen handelt es sich um Pamphlete, Programm-

und politisches Denken. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850 Bd. 41) Frankfurt/M.: Lang 2010. Hans Rosenberg. „Arnold Ruge und die Hallischen Jahrbücher“ *Politische Denkströmungen im deutschen Vormärz.* Hg. Hans Rosenberg. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 1972, S. 97-114. Hans-Martin Sass/Katja Stiegel. „Produktion und Politisierung des Öffentlichen bei Ruge 1848/49“. *Entstehen des Öffentlichen – Eine andere Politik.* Hg. Lars Lambrecht Frankfurt/M.: Lang 2007, S. 101-137. Heinz Stuke. *Philosophie der Tat. Studien zur ‚Verwirklichung der Philosophie‘ bei den Junghegelianern und den Wahren Sozialisten.* Stuttgart: Klett 1963.

- 9 Wolfgang Eßbach. *Die Junghegelianer. Soziologie einer Intellektuellengruppe.* München: Fink 1988. Martin Hundt. „Zeitungen als ‚Festungen‘ des Fortschritts. Streiflichter zur Geschichte der Ruge’schen Jahrbücher nach epistolischen Quellen.“ *Entstehen des Öffentlichen – Eine andere Politik.* Hg. Lars Lambrecht. Frankfurt/M.: Peter Lang 2007, S. 137-157.
- 10 Arnold Ruge. *Werke und Briefe.* In 12 Bd. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta Verlag 1985ff. (zitiert als WuB mit entsprechender Bandangabe). Band 6 und 12 waren zum Zeitpunkt meiner Studien noch in Bearbeitung.
- 11 Arnold Ruge. *Sämtliche Werke.* Mannheim: Grohe 1847/48. Die *Hallischen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst* erschienen zwischen 1838 und 1841 von Halle aus und wurden von Wigand in Leipzig verlegt. Als *Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst* erschienen sie von 1841 bis 1843 von Dresden aus, 1843 als *Anekdoten zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik* über das *Literarische Comptoir* in Zürich und Winterthur, 1844 als *Deutsch-französische Jahrbücher* von einer Pariser Dependence des *Literarischen Comptoirs* aus.

schriften, Dokumentationen oder Reden. In der Analyse seiner Schriften kann daher die Biografie Ruges wichtige Orientierungspunkte liefern, die anhand seiner Autobiografie *Aus früherer Zeit* sowie in der von Nerrlich herausgegebenen *Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880* rekonstruierbar ist.¹² Aus diesem Grund sei auch in vorliegendem Beitrag kurz auf einige wichtige Stationen aus Ruges Biografie hingewiesen:

Während Arnold Ruge (1802-1880) zunächst Theologie, dann Philosophie studierte, engagierte er sich politisch für die Demokratie. Unter dem Eindruck der Folgen des Wiener Kongresses und der Karlsbader Beschlüsse wurde er zum entschiedenen Kritiker der restaurativen Politik des Deutschen Bundes. So schloss er sich in seinen Studienorten Halle, Jena und Heidelberg jeweils den örtlichen, patriotisch gesinnten Burschenschaften an. Ebenso war er Mitglied des Geheimen Jünglingsbundes, einem konspirativen demokratisch ausgerichteten Geheimbund, weshalb er 1824 in Heidelberg verhaftet wurde und insgesamt sechs Jahre in Haft saß.¹³ Nach seiner Haftentlassung war Ruge neben seinen beruflichen Tätigkeiten als Lehrer und Privatdozent als politischer Journalist aktiv. Er wandte sich von der Burschenschaftsbewegung ab, widmete sich den Schriften Hegels, vor allem dessen Rechtsphilosophie, und gründete gemeinsam mit Theodor Echtermeyer im Jahr 1838 in Halle die *Hallischen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst*, das zentrale Publikationsorgan der Junghegelianer, das 1841 von Halle nach Dresden verlegt worden war, bevor es 1843 im Deutschen Bund verboten wurde.¹⁴ Durch diese redaktionelle Tätigkeit wurde Ruge zum führenden Kopf und Koordinator der Junghegelianer. In dieser Zeit war Ruge mit Restriktionen der Presse durch die restaurative Politik des Deutschen Bundes in der Folge der Karlsbader Beschlüsse wie auch der Wiener Schlussakte konfrontiert.

Um die Zensurbarrieren zu umgehen, versuchte Ruge daher, seine publizistischen Unternehmungen vom benachbarten Ausland aus weiterzuführen: 1843 brachte er einige Artikel seiner Jahrbücher als *Anekdoten* über den politischen und demokratisch orientierten Exilverlag *Literarisches Comptoir*

12 Arnold Ruge. *Aus früherer Zeit. Autobiographie*. 4 Bde. Berlin: Duncker 1863-67. Ders.: *Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880*. 2 Bde. Hg. Peter Nerrlich, Berlin: Duncker 1886.

13 Vgl. Arnold Ruge. *Aus früherer Zeit*. A. a. O., S. 45ff.

14 Vgl. Ingrid Pepperle: Einführung in den Reprint der Hallischen und Deutschen Jahrbücher. A. a. O., S. 14f.

in Zürich heraus, dessen Kommanditist er auch in diesem Jahr wurde.¹⁵ 1844 versuchte er gemeinsam mit Karl Marx, oppositionelle Schriften als *Deutsch-Französische Jahrbücher* über eine von ihm gegründete Pariser Verlagsdependance des *Literarischen Comptoirs* zu publizieren. Auch dieses Publikationsvorhaben scheiterte, Ruge siedelte in das demokratische Zürich über und engagierte sich vor Ort für das *Literarische Comptoir*. Obwohl das *Literarische Comptoir* in der deutschen wie auch in der Zürcher Opposition bekannt war und zahlreiche Schriften verlegte, scheiterte auch der Verlag schließlich aufgrund von wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten sowie programmatischen Konflikten.¹⁶ Ruge blieb jedoch weiterhin publizistisch aktiv, er wurde Abgeordneter der linken Fraktion Donnersberg in der Frankfurter Nationalversammlung, besuchte die Preußische Nationalversammlung und emigrierte nach der gescheiterten Revolution in das englische Brighthon, wo er 1880 starb.

III. Die Schaffung der Demokratie als pädagogisches Problem: Bildung und Religionskritik

Ruge hielt sich zwischen 1843 und 1845 in Paris auf.¹⁷ Hier erhoffte er sich nicht nur publizistische Erfolge, sein Interesse galt auch der französischen Opposition: Ruge plante eine *alliance intellectuelle* zwischen deutschen und französischen Oppositionellen zu gründen, gewissermaßen ein Gegenbündnis zu der restaurativen Heiligen Allianz, deren Potenzial in der gegenseitigen Ergänzung und Stärkung der antirestaurativen Opposition liegen sollte:

15 Anders als im Deutschen Bund war im Kanton Zürich die Pressefreiheit gewährleistet. So lautet der Artikel 5 der Zürcher Verfassung: „Die Freiheit der Presse ist gewährleistet. Das Gesetz bestraft den Missbrauch derselben. Die Censur darf niemals hergestellt werden.“ *Zensur und Pressefreiheit. Kommunikationskontrolle in Zürich an der Wende zum 19. Jahrhundert*. Hg. Christoph Guggenbühl. Zürich: Chronos 1994, S. 375ff. Vgl. auch: Gustav Keller. *Die politischen Verlagsanstalten und Druckereien in der Schweiz 1840-1848. Ihre Bedeutung für die Vorgeschichte der Deutschen Revolution*. Bern: Paul Haupt 1935. Werner Näf. *Das Literarische Comptoir: Zürich und Winterthur*. Bern: A. Francke 1929.

16 Vgl. Katharina Schneider. *Wege in das gelobte Land. Politische Bildung und Erziehung in Vormärz, Regeneration und Deutscher Revolution 1848/49*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2016, S. 73-87.

17 Vgl. Arnold Ruge. „Zwei Jahre in Paris“. *Arnold Ruge. WuB* 5. A. a. O.

So könne die deutsche Opposition von der praktischen Erfahrung der französischen Opposition, die französische Opposition hingegen von den theoretischen Diskursen der deutschen Opposition profitieren:

Daß Deutschland um der Entwicklung dieses Gedankens halber, an theoretischer Freiheit der Franzosen voranstehe, wogegen es von letzteren in der practischen Freiheit weit überflügelt sei – diese Behauptung, so wie die daran geknüpfte Forderung eines geistigen Bündnisses zwischen beiden Völkern (alliance intellectuelle)¹⁸

sei eine leitende Annahme seiner Bestrebungen in Paris.

Obwohl Ruge den gegenseitigen Nutzen eines wechselseitigen Austausches hervorhebt, betont er an anderer Stelle die höhere Relevanz der ‚deutschen‘ Theorie gegenüber der ‚französischen‘ Praxis. Die deutschen demokratischen Emigranten beschreibt er, ohne namentliche Bezüge vorzunehmen, sogar als „philosophische Großhändler“, die den Franzosen „die Befreiung von der bisherigen Philosophie“ bringen könnten:¹⁹

Sobald nämlich die Principien in Frankreich die Höhe der deutschen Philosophie erreicht haben, wird die ganze Religionsfrage eine Erziehungsfrage, nur durch Bildung befreit man die Menschen, und man wird in Frankreich den Muth haben, sowohl die militairische, als die religiöse Roheit zu zerstören und durch demokratische Organisation das Commando, durch Volksbildung den religiösen Aberglauben zu ersetzen.²⁰

Hier beschreibt Ruge Bildung als Medium der Befreiung von der Religion, da sie ein Gegensatz des ‚religiösen Aberglaubens‘ sei. Er macht sie zur Bedingung der ‚demokratischen Organisation‘, wodurch er sie zum politischen Vehikel, zum Medium der politischen Volkserziehung erhebt. Die französische Opposition bedürfe für dieses volkserzieherische Unternehmen der theoretischen Unterstützung der deutschen junghegelianischen

18 Arnold Ruge [1846]. „Offene Briefe zur Verteidigung des Humanismus“. *Polemische Briefe*. Mannheim: Grohe, 1847, S. 161-183, S. 163.

19 Ders. *Zur Verständigung der Deutschen und Franzosen*. Zürich und Winterthur: Literarisches Comptoir 1843. Neudruck: Ders. [1843] „Ueber die intellectuelle Alliance“. *Arnold Ruge. WuB 4. A. a. O.*, S. 301-355, S. 317.

20 Ders. Arnold Ruge. „Zwei Jahre in Paris“. *Arnold Ruge. Werke und Briefe Band 5. A. a. O.*, S. 61.

Reformgruppe um Ruge, da diese sich im Urteil von Ruge bereits vom religiösen Dogma befreit habe.

In dieser Annahme Ruges zeigt sich eine religionskritische Sichtweise, die Ruge aus den Diskursen der deutschen junghegelianischen Religionskritik, besonders aus den Texten Ludwig Feuerbachs der späten 1830er und der frühen 1840er Jahre gewonnen hatte. Feuerbachs Religions- und Spekulationskritik waren Ruge durch seine verlegerische Tätigkeit bekannt: Feuerbach hatte Schriften in den *Hallischen Jahrbüchern für Wissenschaft und Kunst* veröffentlicht, in denen er seine zentrale Hegelkritik entfaltete. Dazu gehörten dessen Schriften *Kritik der positiven Philosophie* (1838), *Zur Kritik der Hegelschen Philosophie* (1839), und die Artikelreihe *Der wahre Gesichtspunkt, aus welchem der Leo-Hegelsche Streit beurtheilt werden muss*. In den von Ruge herausgegebenen *Anekdoten* veröffentlichte Feuerbach seine für die Opposition kanonische Schrift *Vorläufige Thesen zu einer Reform der Philosophie*.²¹

Intensiv setzte sich Ruge dann mit Feuerbachs *Wesen des Christentums* auseinander, das dieser bei Ruges Verleger Wigand in Leipzig 1841 veröffentlicht hatte.²² In Feuerbachs Schrift erkannte Ruge einen Schlüssel zum Verständnis der politischen Situation:²³

21 Ludwig Feuerbach. „Zur Kritik der ‚positiven Philosophie‘“. *Hallische Jahrbücher*. Jg. 1838, Sp. 2305-2311, 2313-2316, 2321-2324, 2329-2333, 2337-2340. Neudruck: GW 8. A. a. O., S. 181-208. Ders. „Zur Kritik der Hegelschen Philosophie“. *Hallische Jahrbücher*. Jg. 1839, Sp. 1657-1660, 1665-1677, 1673-1677, 1681-1684, 1689-1693, 1697-1702, 1705-1709, 1715-1718, 1721-1725. Neudruck: Ders. [1839] „Zur Kritik der ‚positiven Philosophie‘“. *GW 9*. A. a. O., S. 16-63. Ders. „Der wahre Gesichtspunkt, aus welchem der Leo-Hegelsche Streit beurtheilt werden muß“. *Hallische Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst*. Nr. 61(1839), Sp. 481-488; Nr. 62(1839), Sp. 498-499. Neudruck: Ders. [1839] „Der wahre Gesichtspunkt, unter welchem der Leo-Hegelsche Streit beurteilt werden muss. *GW 8*, S. 208-219. Ders. „Vorläufige Thesen zu einer Reform der Philosophie“. *Anekdoten zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik*. Bd. 2. Zürich und Winterthur: Literarisches Comptoir 1843, S. 62-89.

22 Ders. *Das Wesen des Christentums*. Leipzig: Wigand 1841. Neudruck: Ders. [1841] *Das Wesen des Christentums*. *GW 5*. Arnold Ruge [1841]. „Neue Wendungen der deutschen Philosophie. Kritik des Buchs: Das Wesen des Christentums, von Ludwig Feuerbach“. *Anekdoten zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik*. *Zweiter Band*. Zürich und Winterthur: Literarisches Comptoir 1843, S. 3-62.

23 Die Rechtsphilosophie Hegels hatte für Ruges Aufnahme der Philosophie Feuerbach hohe Relevanz: So fokussierte er vor allem die Bedeutung der

Demokratie und Religion schließen sich einander aus, da Religion und kirchliche Institutionen mit einer doppelten Entfremdung verbunden seien: Zum einen mit einer Entfremdung des Menschen von sich selbst und zum anderen mit einer Entfremdung von den Mitmenschen sowie den gesellschaftlichen und politischen Aufgaben, da sich der Gläubige auf transzendente Inhalte statt auf lebensweltliche Aufgaben fokussiere. So beschreibt Ruge die politische Dimension des Glaubens:

Die Religion in diesem Sinne umfasst den Staat und seinen ganzen Inhalt, und ist das wirkliche thätige Wollen des Wissens. Dies ist zugleich Idealismus, Gesinnung und Praxis, und zwar ist die Religion diejenige Praxis, welche überall durch die Negation der Existenzen, die der Idee sich widersetzen, ihren eigenthümlichen Kampf und die Aufopferung kleiner, naheliegender Interesse und Vorteile mit sich führt.²⁴

Religion habe negative Konsequenzen für die Politik, da sie zur Legitimation restaurativer politischer Interessen instrumentalisiert werde. Transzendente Glaubensinhalte würden von politische Akteuren willkürlich zum Machterhalt genutzt, indem diese ihre Position religiös legitimieren, um sie gegenüber dem Volk glaubhaft zu machen, durchzusetzen und aufrechtzuerhalten. Daher habe Religion immer auch eine politische ‚Gefahrendimension‘. Wenn Herrschaft religiös begründet wird, entfremden sich die Bürger vom Staat, da er dann nicht die Sphäre ihrer eigenen politischen Tätigkeit sei, sondern einer religiös legitimierten politischen Obrigkeit, die sich jeglicher Kritik entziehe:

Der weltliche Staat will die Seelen der Gläubigen in ihren himmlischen Phantasien und gelehrten Gedanken darüber und daneben nicht stören. Die Gläubigen dagegen wollen sammt und sonders, auch die Priester nicht ausgenommen, Unterthan sein der Obrigkeit, sie in ihrem Regiment, es sei wie es sei, wenn es nur den Glauben anerkennt, auch ihrerseits nicht stören und

Religionskritik für den geschichtlich zu vollziehenden Bildungsverlauf. Umgekehrt führte das Studium der Schriften Feuerbachs dazu, dass Ruge sich von der spekulativen Systemphilosophie Hegels entfernte. Diese Rezeptionsprozesse habe ich in meiner Dissertation rekonstruiert: Katharina Schneider. Wege in das gelobte Land. A. a. O.

24 Arnold Ruge: „Neue Wendungen der deutschen Philosophie“. A. a. O., S. 222.

behelligen; die gläubigen Privatpersonen wollen keine Politiker, keine Staatsbürger sein, alle sind sich darin gleich, dass sie nichts als Unterthanen sind.²⁵

In Ruges Kontrastierung zwischen Religion, Bildung und Demokratie zeigen sich Grundannahmen, die Feuerbach in seinem *Wesen des Christentums*²⁶ entwickelte. In der hier systematisch entfalteten Kritik des Christentums fanden oppositionelle Akteure das argumentative Rüstzeug, um der politischen Bindung von Thron und Altar die legitime Basis zu entziehen.

Feuerbach beschreibt im *Wesen des Christentums* die christliche Religion als Produkt menschlicher Bedürfnishaftigkeit und Wünsche.²⁷ Der Mensch, nicht eine göttliche Allmacht, sei Ursprung der Religion. Prägnant beschreibt Feuerbach dies auch in seinen *Grundsätzen der Philosophie*: „Das absolute Wesen, der Gott des Menschen ist *sein eigenes Wesen*.“²⁸ Nicht in dem Individuum, sondern in der menschlichen Gattung zeigen sich die göttlichen Attribute, da hier die verschiedenen menschlichen Potenziale und Dimensionen sichtbar werden: „Unbeschränkt ist die Gattung, beschränkt das Individuum.“²⁹

Mit dem Glauben an Gott verliere der Mensch, so Feuerbach, seinen unmittelbaren Wesensbezug: „Notwendig setzt daher in der Religion der Mensch sein Wesen außer sich, sein Wesen als ein andres Wesen – notwendig, weil das Wesen der Theorie außer ihm liegt, weil all sein bewusstes Wesen aufgeht in die praktische Subjektivität.“³⁰ In der Konsequenz dieser

25 Ders. „Der christliche Staat. Gegen den Württemberger über das Preußentum.“ *Deutsche Jahrbücher*. Nr. 267-268 (1842), S. 1065-1072. Neudruck: Ders. [1842] „Der christliche Staat. Gegen den Württemberger über das Preußentum“. *WuB* 2, S. 446-477, S. 461.

26 *Das Wesen des Christentums* war eine zentrale kanonische Schrift für die politische Opposition. Vgl. Werner Schuffenhauer. „Ludwig Feuerbach im Revolutionsjahr 1848“. *Philosophie – Wissenschaft – Politik*. Berlin 1982, S. 189-205. Alfred Schmidt. „Für eine neue Lektüre Feuerbachs“. *Ludwig Feuerbach. Anthropologischer Materialismus. Ausgewählte Schriften I*. Hg. Alfred Schmidt. Frankfurt/M.: 1967, S. 5-64, S. 6.

27 Vgl. Ludwig Feuerbach. *Das Wesen des Christentums*. A. a. O., S. 279.

28 Ders. [o.J.] „Grundsätze der Philosophie. Notwendigkeit einer Veränderung“. *Entwürfe zu einer neuen Philosophie*. Hg. v. Werner Jaeschke/Werner Schuffenhauer. Hamburg: Meiner 1996, S. 119-125, S. 125.

29 Ders. *Das Wesen des Christentums*. A. a. O., S. 268.

30 Ebd., S. 332.

Annahme stellt Feuerbach fest, dass sich der Mensch durch den religiösen Glauben von sich selbst und der menschlichen Gattung entferne, da er sich nur unmittelbar über Gott zum Gegenstand werde und da er seine Liebe nicht auf das personale Gegenüber, sondern auf eine göttliche Transzendenz richte. So schreibt Feuerbach 1841:

Der religiöse Mensch zieht sich von der Welt in sich zurück. Innerlichkeit gehört zum Wesen der Religion [...]. Er bezieht alle Dinge und Wesen nur auf Gott; er liebt die Menschen, aber nicht um ihrer, sondern um Gottes willen; er liebt in ihnen nicht sie selbst, sondern ihren Vater, ihren Erlöser.³¹

Solle die menschliche Gattung in der ihr entsprechenden Gemeinschaft hingegen realisiert werden, müsse sich der Mensch aus der religiösen Entfremdung befreien.³² Dies könne durch Bildung geschehen, die er als kritischen Gegenpol der Religion beschreibt:

Wo der Mensch die Gattung unmittelbar mit dem Individuum identifiziert und diese Identität als sein höchstes Wesen, als Gott, setzt, wo ihm also die Idee der Menschheit nur als die Idee der Gottheit Gegenstand ist, da ist das Bedürfnis der Bildung verschwunden; der Mensch hat alles in sich, alles in seinem Gotte, folglich kein Bedürfnis, sich zu ergänzen durch den anderen, den Repräsentanten der Gattung, durch die Anschauung der Welt überhaupt ein Bedürfnis, auf welchem allein der Bildungstrieb beruht.³³

Aus diesem Grund sei Bildung als „Weltbildung“ zu verstehen, als Rückbezug des Menschen auf sein Gattungsdasein selbst.³⁴

Diese Argumentation hatte Brisanz und Sprengkraft für Ruge. Er nahm Feuerbachs Bildungsverständnis auf und integrierte es in seine politischen Ansichten. Begeistert kommentierte er in seiner Rezension Feuerbachs Grundannahme: „Feuerbach ist der erste, [der, K. G.] den Beweis führt, dass die Religion nichts anders als das Wesen des Menschen zum Inhalt habe [...]“³⁵

31 Ebd., S. 132.

32 Vgl. ebd., S. 274.

33 Ebd., S. 190.

34 Ebd., S. 237.

35 Arnold Ruge. „Neuere Wendungen der deutschen Philosophie“. A. a. O., S. 27.

Die Kritik der Religion wurde für Ruge nun zum Prozess der Bildung selbst. Bildung beschreibt er als „Auflösung der Dogmen und religiösen Standpunkte einer vergangenen Weltlage“. So kontrastiert er:

Der Untergang der Bildung ist daher (in der Geschichte) der Sieg des Christentums und umgekehrt (in der neuern Zeit) der Untergang des christlichen Systems der Sieg der Bildung, des Humanismus, der Philosophie [...].³⁶

Durch Bildung als Negation des Glaubens könne der Mensch den zwischenmenschlichen Bezug gewinnen, der Bedingung sei für die Schaffung der Demokratie. Damit erhob Ruge die Demokratie zu der der menschlichen Gattung entsprechenden Staatsform: „[...] der Mensch ist aber seinem Begriffe nach ein Republicaner; erst das öffentliche Leben ist menschliches Leben; und alles geistige Leben ist ein solches.“³⁷ Ruge erkannte in der Bildung einen Schlüssel, durch den der Mensch sich selbst als geschichtsmächtiges Subjekt zurückgewinnen könne, so dass er Politik nun human gestalten kann.

Der wirkliche Staat und die Existenz seiner Verfassung hat aber dasselbe Interesse, wie die wirkliche Philosophie [...]. Sobald also die Philosophie [im Sinne der Religionskritik, K. G.] den Boden des Staates und damit den des geschichtlichen Geistes betritt, ändert sich das Verhältnis zu den Existenzen.³⁸

Philosophie wurde für Ruge zum Bildungsmedium. Ruge zielte nun, in deutlicher Abgrenzung von der idealistischen Spekulation Hegels, auf ein Philosophieverständnis Feuerbachs, in dessen Zentrum Feuerbach die ‚intelligente Sinnlichkeit‘ als nichtspekulative Vernunft gestellt hatte, die sich sinnhaft an dem empirischen Menschen rückversichert³⁹:

36 Ebd., S. 31.

37 Ders. „An einen ‚Berliner Scholasticus‘ an seinen Freund über das Buch ‚Differenz‘ usw. Als Antwort auf dessen Briefe“. *Arnold Ruge WuB* 2. A. a. O., S. 298-315, S. 311.

38 Ders. Die Restauration des Christentums. In: *Arnold Ruge. WuB* 2. A. a. O., S. 221-254, S. 227.

39 Ursula Reitemyer. *Philosophie der Leiblichkeit. Ludwig Feuerbachs Entwurf einer Philosophie der Zukunft*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1988, S. 73.

Auch ein Muster der Philosophie nun [...] [hat, K. G.] ein wirkliches oder vielmehr allerwirkliches Wesen, das wahre *ens realissimum*: den Menschen, also das positivste Realprinzip zu ihrem Prinzipie [...], dass sie vielmehr das direkte Gegenteil, ja die Auflösung der Spekulation ist.⁴⁰

Diese sinnhafte Vernunfttätigkeit eröffne dem Menschen Zugang zu seinem Gattungswesen, durch sie betritt er ‚den Boden des Staates‘. In diesem Bildungsprozess kommt dem Philosophen bei Ruge eine wichtige Funktion zu. Da der Philosoph Einsicht in die Notwendigkeit dieser Entwicklung habe, könne er den Bildungsprozess initiieren, indem er Philosophie als Tätigkeit der ‚intelligenten Sinnlichkeit‘ verbreitet. Der Philosoph sitze „am Webstuhl der Zeit“, er erkenne die Notwendigkeit der Entwicklungen und offenbarte diese dem Volk.⁴¹ Praktisch plädierte Ruge für einen durch Philosophen eingeleiteten Volksbildungsprozess, der volkserzieherisch durch die Publikation beispielsweise der *Hallischen Jahrbücher* eingeleitet werden könne. So versieht er die *Hallischen Jahrbücher* mit einer Bildungsaufgabe:

Dagegen ist die Wirkung der Jahrbücher einzig und allein ihr Verhältniß zur Bildung, die Bildung dann aber weiter das Element, in dem die Politiker sich zu bewegen, und das Terrain, auf dem sie den Zeitgeist zu bestehen haben.⁴²

Auch nach seinem Parisaufenthalt blieb dieses Bildungsverständnis für Ruge prägend. Im April des Jahres 1845 zog er von Paris nach Zürich. Hier kam er erstmals mit einem bestehenden demokratischen System in Kontakt. Die Bedingungen in Zürich standen jenen Preußens diametral entgegen: Seit der Regeneration 1830 hatte der Kanton eine liberale repräsentativdemokratische Verfassung. Auch das Verhältnis von Kirche und Staat unterschied sich von den preußischen Bedingungen, die Ruge bekannt waren: Trotz der engen Bindung der reformierten Kirche an den Staat war das Staatskirchentum in Zürich auf institutioneller Ebene nicht mit dem preußischen

40 Ludwig Feuerbach. *Das Wesen des Christentums*. A. a. O., S. 17.

41 Arnold Ruge. „Die Zeit und die Zeitschrift. Zur Einleitung.“ *Deutsche Jahrbücher*. Nr. 1 (1842). Neudruck: Ders. [1842] „Die Zeit und die Zeitschrift“. *WuB Bd. 2*. A. a. O., S. 61-76, S. 69.

42 Ders. [1841] „Vorwort zum Jahrgang 1841 der Hallischen Jahrbücher“. *Hallische Jahrbücher* Nr. 1-2 (1841). Neudruck unter dem Titel: „Das Verhältnis von Theorie und Praxis. Vorwort zu dem Jahrgange der Hallischen Jahrbücher 1841“. *WuB 2*. A. a. O., S. 24-42, S. 29.

Staatskirchentum identisch. Die Zürcher Landeskirche war konstitutives Element der Demokratie und letztlich an parlamentarische Beschlüsse gebunden, das preußische Staatskirchentum hingegen stand unter der Führung eines Monarchen.⁴³ Daher gab es in Zürich keine religionskritische Bewegung, die mit jener des Junghegelianismus um Ruge und Feuerbach parallel gehen könnte.

Obwohl Ruge sich vehement für die Demokratie einsetzte, führten seine Erfahrungen in Zürich nicht dazu, dass er die Schweiz als Paradies der Demokratie erlebte. Vielmehr illustrierte er auch hier, wie in Paris, die Verbindung von Unbildung und Religion, nun anhand der schweizerischen Demokratie: Diese sei formal zwar demokratisch, aus seiner junghegelianischen Perspektive realiter jedoch als ‚unwahr‘ oder gar ‚falsch‘ zu bezeichnen. So stellte er auch hier die deutsche Philosophie der schweizerischen demokratischen Praxis als überlegen dar, forderte sogar einen grundlegenden religionskritischen Bewusstseinswandel. Die Schweizer hätten

Religion im Ueberfluß, ein Volksregiment und ein Volksleben, wie es wenigstens der Form nach nicht demokratischer sein kann; aber es fehlt ihnen die wissenschaftliche, die philosophische, die eigentliche menschliche Bewegung, darum ist ihre Religion, ihr Leben und ihre Demokratie nichts werth, als eine Roheit.⁴⁴

Die Schweizer seien auf den reinen praktischen Nutzen der Politik aus, ohne jedoch ihre philosophischen Bedingungen zu reflektieren: „Die Stellung der Schweiz zur Wissenschaft ist eine philisterhafte, sie fragen überall: wozu dient es? Sie geben überall dem Erwerb, der Praxis [den Vorrang, K. G.]“⁴⁵

Trotz seiner Erfahrung einer real existierenden Demokratie verblieb Ruge bei seinem im Rahmen des preußischen monarchisch geprägten Staats-

43 Vgl. Alfred Kölz. *Quellenbuch zur neueren schweizerischen Verfassungsgeschichte. Bd. I. Vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848*. Bern: Stämpfli Verlag 1992, S. 301.

44 Ruge, A. [1846] „Ueber den ‚Briefwechsel eines Staatsgefangenen mit seiner Befreierin von Wilhelm Schulz‘ an die Frau Befreierin und den Herrn Befreiten“. *Polemische Briefe*. Mannheim: Grohe 1847, S. 186-204, S. 195.

45 Ders. [1839] „Zwei friedliche Blätter von Dr. David Friedrich Strauß“. *Hallsche Jahrbücher*. Nr. 124-126 (1839), Sp. 985-988, 993-1004. Neudruck: Ders. [1839]. „Der Genius und die Geschichte. Bei Gelegenheit von Straußens Berufung nach Zürich“. *WuB* 2, S. 209-221., S. 211.

kirchentums und der in der Orientierung an den Schriften Feuerbachs erworbenen religionskritischen Überzeugungen. Dass im reformierten Zürich, anders als in Preußen, Demokratie, Kirche, Religion und Theologie trotz aller Konflikte im Kern kompatibel waren, dass die Zürcher politischen Bedingungen den preußischen diametral entgegenstanden, fiel kaum in Ruges Blick. Vielmehr blieb Ruge auch nach seinen Aufenthalten in Paris und Zürich bei seinen dargestellten Grundansichten. Diese erhob er, so wird zu zeigen sein, zur Basis einer zukünftigen Idealstaatskonzeption.

IV. Der „social-demokratische Freistaat“. Ein Blick in die Zukunft

Als Abgeordneter im Frankfurter Parlament 1848/49 beteiligte Ruge sich nur wenig durch Reden am parlamentarischen Geschehen.⁴⁶ Zeitgleich verfasste er jedoch die Schrift *Die Gründung der Demokratie in Deutschland*, in der er, anders als in seinen Frankfurter Redebeiträgen, erstmals umfassend und systematisch auf staatsorganisatorische Fragen einging.⁴⁷ Ruge projiziert in dieser Schrift einen Staat als geschichtlich zu erreichendes Ziel. Diese Funktion benennt er im Untertitel der Konzeption: „Ein Blick in die Zukunft“. Die institutionelle Ausgestaltung des Staates lässt er nicht offen, sondern entwirft umfassend und konkret politische und ökonomische Institutionen und Strukturen. Im Folgenden soll die Bedeutung pädagogischer

46 Vgl. ders. „Rede über die Bildung der provisorischen Zentralgewalt. 23. Juni 1848“. Leipzig: Verlagsbureau 1848. Neudruck: Ders. [1848] „Rede über die Bildung der provisorischen Zentralgewalt“. *WuB* 7. A. a. O., S. 189-207, Ders. „Antrag zur Einberufung eines Völkerkongresses 22. Juli 1848“. *WuB* 7. A. a. O., S. 207-221, Ders. „Rede zur Freiheit Polens, 26. Juli 1848“. *WuB* Bd. 7. A. a. O., S. 221-239. Die Beiträge Ruges sind aufgeführt in: *Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main*, Bd. I., S. 240, 242, 670, 314, 368, 385, 396, 479, 553, 567, 567, 570, 466, 563, 751; Bd. II. S. 815, 980, 1009, 1070, 1131, 1133, 1134, 1184, 1228, 1098, 1116, 2585, 3199, 3201.

47 Ders. *Die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und der social-demokratische Freistaat*. Leipzig: Verlagsbureau 1849. Auch in: *Unser System. Oder die Weltweisheit und Weltbewegung unserer Zeit. Zum Unterrichts für Jedermann von Arnold Ruge*. Heft 3. Leipzig: Verlagsbureau 1850. Neudruck in: *WuB* 8. A. a. O., S. 233-315.

Verfahren fokussiert werden, ohne vertieft auf die wirtschaftlichen und politischen Aspekte einzugehen.

Auch in dieser Schrift steht die Verwirklichung des Menschen durch dessen Selbst- und Gattungsbezug im Zentrum seiner Überlegungen. Der Rahmen der politischen Agitation sei das Bestreben, den „wahren Menschen“⁴⁸ hervorzubringen. Die Bedingung dieser Möglichkeit liegt für Ruge auch hier in der Bildung, die er als Befreiung des Menschen aus seiner religiösen und weltlichen Unterwürfigkeit versteht:

Der wahre Ostracismus aber ist [dem Demokraten, K. G.] die Bildung des Volks; der Demokrat weiß, daß ein ungebildetes Volk immer in die Hände von Gauklern, Pfaffen und Verführern fällt, und daß nur die allgemein verarbeiteten Principien der Freiheit und nur die edelste Geisteshaltung des Volkes den wahren Staat und den wahren Menschen hervorbringen können.⁴⁹

Entsprechend solle sich der Mensch in allen Bereichen des Staates, dem ethischen als Politik, dem ästhetischen als Kunst und der Erkenntnis des Wahren als Bereich der Wissenschaft selbst Gegenstand werden. Diese Zentralsetzung des Menschen in den Sphären des Wahren, Guten und Schönen versteht Ruge als eine Art ‚neue Religion‘, als ‚Humanismus‘, der an die Stelle des Christentums tritt:

Die Religion der Demokratie ist also die Idealisierung des politischen und sozialen Menschen, die Religion der Kunst die ästhetische Idealisierung der Menschen durch Kunstbildung, Kunstübung und Kunstwerke, die Religion der Prinzipien ist die intellektuelle Idealisierung des Menschen, die Begeisterung für die Erkenntnis der Grundgedanken aller Dinge.⁵⁰

Politik, Kunst und Wissenschaft seien im sozialdemokratischen Freistaat daher jene Dimensionen, in denen der Mensch seine volle Humanität verwirkliche:

48 Ders. *Die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und der social-demokratische Freistaat*. Leipzig: Verlagsbureau 1849, S. 37.

49 Ebd., S. 38f.

50 Ders.: „Die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und der social-demokratische Freistaat“. *WuB* 8. A. a. O., S. 311.

Das Absolute ist dieser dreifache Inhalt der wahren Humanität, denn in allen drei Formen der Idee, in der philosophischen, in der ästhetischen und in der ethischen erreicht der Mensch nur sein eigenes wahres Wesen.⁵¹

Der Bestand dieser Dimensionen sei an Erziehung der nachfolgenden Generation gebunden:

Der Demokrat will diese öffentlichen Einrichtungen und Sitten, er will also vor allen Dingen der Demokratie die Jugend sichern, sie urteilsfähig und willenskräftig, arbeitsfähig und gesellschaftskundig machen und sie vor Verderbnis und Entwürdigung bewahren.⁵²

Da der Mensch qua Geburt ein demokratisches Wesen sei, bestünde die Aufgabe des erwachsenen Demokraten darin, diese kindliche und jugendliche Demokratiedisposition zu erhalten: „Die Jugend ist die natürliche Demokratie, die Jugend frei organisieren, heißt die Menschheit retten, diese Organisation der Jugend allgemein machen, heißt die Demokratie gründen.“⁵³

Ruge spricht der Erziehung hier eine staatserhaltende Funktion zu. Erziehungsräume seien neben dem bestehenden demokratischen Staat die Familie und die Schule. So plädiert er für eine hierarchiefreie Familienerziehung, in der Kinder und Eltern gleiche Rechten und Pflichten haben, wodurch das Kind nicht nur demokratische Strukturen internalisiere, sondern gleichsam die Wirksamkeit der eigenen Tätigkeit erfahre:

Die möglichst frühe Selbstbestimmung der Kinder, die Anerkennung der Gleichheit aller Erwachsenen bringt sofort an die Stelle der bisherigen Haus-tyrannie ein ehrenvolles Verhältnis in der Familie. Die Geschäfte teilen sie sich ein, sie werden nicht nach Laune kommandiert und nicht als Dienste vollzogen; die Menschen sind nicht Hausherrschaft und Dienerschaft, sondern befreundete und näher verbundene Mitbürger. Die Kinder lernen keine // Diener kennen, die sie tyrannisieren dürfen, sondern nur Erwachsene, deren Selbstständigkeit sie erreichen sollen.⁵⁴

51 Ebd., S. 310f.

52 Ebd., S. 273f.

53 Ebd., S. 274.

54 Ebd., S. 278.

Auch in der Schule soll die natürliche Veranlagung zur Demokratie gestärkt werden. Als staatstragende Institution, sei sie in die sich im schulischen Fächerkanon spiegelnden Bereiche Kunst, Wissenschaft und Politik als Säulen des demokratischen Staates gegliedert, wodurch die Schüler im Sinne eines demokratischen Mikrostaats die demokratischen Erfahrungsdimensionen im Kleinen erleben:

Die Schule combinirt von nun an den Jugendstaat mit der ernstlich producienden Gesellschaft der Erwachsenen, so daß diese durch die Lehrer, die sie abordnet, aus ihm Rekruten wirbt und zu sich hinüberführt.⁵⁵

Die hier verwendete militärische Terminologie verwundert zunächst, sprach sich Ruge doch für Bildung im Sinne aufklärerischer Religionskritik als staatserschaffende und staatserhaltende Kraft aus. Auch plädierte er noch in seinem Wahlmanifest für die Frankfurter Nationalversammlung für die Auflösung des Militärs und die Bindung des dadurch freiwerdenden Budgets an die Einrichtung des öffentlichen Schulwesens.⁵⁶ Im bestehenden demokratischen Staat sei die militärische Ausbildung hingegen nun ein wichtiger Teil im Bereich des Politischen:

Für den Jugendstaat bildet aber die kriegerische Ausbildung einen wesentlichen Teil der körperlichen Erziehung, der Ausbildung zur Selbstständigkeit, zur Entschlossenheit, zur Terrain- und Länderkunde, zur Orientierung in neuen Lagen und Verhältnissen.⁵⁷

Sowohl Jungen als auch Mädchen sollen Kriegsstrategie, Schießen, Fechten, Reiten sowie Kriegsgeschichte lernen, um die Demokratie des Staates zu verteidigen und dadurch zu erhalten. Schulische Bildung avanciert an dieser Stelle zur Gesinnungsbildung, die auf einen überzeugungsstarken, die Mittel der Gewalt nicht ausschließenden jungen Demokraten zielt, der im Dienste der Demokratie auch kriegerische Mittel nicht scheut. Als überzeugter Demokrat erhebe der Schüler

55 Ebd., S. 312.

56 Arnold Ruge. „Wahl-Manifest der radikalen Reformpartei für Deutschland.“ *Die Reform.* Nr. 16. Leipzig, Berlin: 16. März 1848. Neudruck: Ders (1848). „Wahl-Manifest der radikalen Reformpartei für Deutschland.“ *WuB 7.* A. a. O., S. 173-183.

57 Ebd., S. 312.

die Humanität zum Grundsatz, zum Gesetz und zur Sitte [...]; er haßt und verfolgt die Roheit, die Grausamkeit, die Liederlichkeit, die Frivolität, die Sophistik und die Prinzipienlosigkeit. [...] Der Demokrat wird im gerechten Zorn die Feinde der Menschheit vertilgen, er sieht in dem Schrecken vor der sittlichen Entrüstung des Volkes und vor der Rache der Unterdrückten einen tragischen Akt der Welt//geschichte.⁵⁸

Erkannte Ruge in der Auseinandersetzung mit Feuerbach in der volkserzieherischen Tätigkeit des Philosophen ein Instrument, demokratische Strukturen über die Bildung der Individuen zu schaffen, so schloss er für dieses Bestreben 1849 kriegerische Mittel nicht mehr aus. Seine Argumentation spitzt Ruge nun in radikaler Weise zu, indem er zwischen Demokraten und ‚Barbaren‘ geradezu im Sinne eines Werturteils unterscheidet, die Vormachtstellung der Demokraten betont und ihnen das Recht zuspricht, ‚Barbaren‘ nicht nur erzieherisch, sondern ebenso kriegerisch zu bekehren:

Der Krieg als rohe Kraftäußerung darf nur den Knaben imponieren; das erwachsene Volk muß ihn vollkommen prosaisch als eine Rohheit aus einer barbarischen Periode auffassen und nur homöopathisch gegen Barbaren zur Anwendung bringen.⁵⁹

Das Problem der Schaffung und Erhaltung der Demokratie löst Ruge in seiner Staatskonzeption also nicht nur pädagogisch, sondern ebenso kriegerisch.

Als staatserhaltende Kraft bekommt Erziehung einen fundamentalen Stellenwert: Durch sie könne die menschliche Disposition zur Demokratie erhalten werden. In der vorhandenen Demokratie ziele die Erziehung der nächsten Generation auf die Erhaltung des demokratischen Bewusstseins. Als Demokratie ermöglichende Kraft beschrieb Ruge Bildung im Sinne von Volksbildung in seiner Auseinandersetzung mit Feuerbach.

Beide Funktionen des Pädagogischen, die Volkserziehung sowie die Erziehung im bestehenden Staat mit dem Ziel der Bildung sind Reaktionen auf das von Ruge wahrgenommene bereits zitierte Kernproblem der Staatserhaltung und Staatsschaffung: „Die freie Staatsform braucht freie Menschen und erst die freie Staatsform bringt mit Sicherheit freie Menschen hervor. Ja, so ist es, dieser Zirkel ist vorhanden.“⁶⁰

58 Ebd., S. 275.

59 Ders.: *Die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und der social-demokratische Freistaat*. Leipzig: Verlagsbureau 1849, S. 73.

60 Arnold Ruge. „Die Religion unserer Zeit“. A. a. O., S. 228.

V. Fazit

In Ruges auf die Zukunft bezogenen Staatsentwurf zeigt sich eine Differenz zu seinen früheren Überlegungen: Band er zunächst die Entstehung des demokratischen Staates an die bildende Entfaltung der Individuen, so setzt er nun selbst ein Optimum als Ziel dieser Entwicklung in der Zukunft fest, das es zu realisieren gilt. Zwischen der normativen Vorgabe eines Staatsideals und dem von ihm zuvor dargestellten geschichtlichen Entwicklungsprinzip des sich bildenden Individuums zeigt sich eine Spannung, die Ruge jedoch nicht löst: Ohne die zukünftigen Träger des ‚social-demokratischen Freistaats‘ mit einzubeziehen, legt er das zu erreichende Ziel in der Zukunft apodiktisch fest. Ruge setzt mit seiner Staatskonzeption durch diese Einbindung in den geschichtlichen Verlauf eine Vorgabe, welche die in den frühen 1840er Jahren vehement geforderte Teilhabe der Individuen an politischen Gestaltungsaufgaben ausschließt: Obwohl Ruge in seiner Staatskonzeption demokratische Verfahren vorsieht, stellt er sie selbst nicht zur Disposition.

Diese Normativität zeigt sich nicht nur in dem anvisierten politischen Ziel, sondern ebenso in der Vorgabe des Bildungsweges, die Ruge als Weg der Verwirklichung des Menschen beschreibt. Indem er diese an die Negation des individuellen Glaubens bindet, ist der Bildungsweg nicht offen und dialogisch-diskursiv verhandelbar, sondern als Religionskritik vorgegeben, ohne das sich bildende Subjekt einzubeziehen. Weg und Ziel sind Vorgaben und als solche aufeinander bezogen.

Sowohl in Ruges pädagogischen Konzeptionen als auch in seinen Urteilen über die französische Opposition sowie über die Zürcher Demokratie zeigt sich ein Ausschließlichkeitsanspruch seiner Ansichten. Ruge begründet die Notwendigkeit der Schaffung und Erhaltung der Demokratie anthropologisch. Demokratisch komme der Mensch zu sich, könne die Gattung verwirklicht werden, worin sich zeige, dass der Mensch qua Natur ‚Republicaner‘ sei. Pädagogik wird hier nicht nur zur politischen, sondern auch zur anthropologischen Dimension, wodurch politische Herausforderungen individualisiert werden. Wird Politik in dieser Weise anthropologisch begründet, muss sie als die einzig wahre gelten, da es nur ein Menschenwesen geben kann, auf das Politik bezogen werden kann.

Ruge setzt den projektierten Entwicklungsverläufen ein Ziel der Verwirklichung des Menschen, über das hinaus keine weiteren Entwicklungen denkbar sind. In dieser Vollendungsdimension liegt eine religiöse Bedeutungsladung des Politischen und Pädagogischen: Mit der Negation der Religion

fällt ihre Funktion nicht aus, sondern sie wird in profane Erfahrungsbereiche transferiert. In dieser ‚Verweltlichung‘ liegt die Gefahr des autoritären Umschlags seiner Konzeption, da über die Perfektion des Profanen hinaus keine weitere Entwicklung denkbar ist.

In den Ansichten und Konzeptionen Ruges zeigt sich insgesamt, wie vehement Ruge versuchte, Demokratie durchzusetzen. In der permanenten Erfahrung des Scheiterns spitzte er seine Annahmen in einer radikalen Weise zu, die mit seiner demokratischen Intention nicht vermittelbar war. Darin zeigt sich die Aporie zwischen dem Wunsch, eine freiheitliche, dem Menschen entsprechende und humane staatliche Form zu finden, und dem Versuch, diesen Wandel hervorzurufen, der ohne Zielaspirationen jedoch richtungs- und orientierungslos verlaufen würde.

Quellen

- Ludwig Feuerbach. *Das Wesen des Christentums*. Leipzig: Wigand 1841. Neudruck: Ders. [1841] *Das Wesen des Christentums. Gesammelte Werke* 5. Hg. Werner Schuffenhauer. Berlin: Akademie Verlag 1974.
- Ders. „Der wahre Gesichtspunkt, aus welchem der Leo-Hegelsche Streit beurtheilt werden muß“. *Hallische Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst*. Nr. 61(1839), Sp. 481-488; Nr. 62(1839), Sp. 498-499. Neudruck: Ders. [1839] „Der wahre Gesichtspunkt, unter welchem der Leo-Hegelsche Streit beurteilt werden muss. Gesammelte Werke Band 8. Hg. Werner Schuffenhauer. Berlin: Akademie Verlag 1989, S. 208-219.
- Ders. [o.J.] „Grundsätze der Philosophie. Notwendigkeit einer Veränderung“. *Entwürfe zu einer neuen Philosophie*. Hg. Werner Jaeschke/Werner Schuffenhauer. Hamburg: Meiner 1996, S. 119-125.
- Ders. „Vorläufige Thesen zu einer Reform der Philosophie“. *Anekdoten zur neuesten deutschen Philosophie und Publizistik*. Bd. 2. Zürich und Winterthur: Literarisches Comptoir 1843, S. 62-89.
- Ders. „Zur Kritik der Hegelschen Philosophie“. *Hallische Jahrbücher*. Jg. 1839, Sp. 1657-1660, 1665-1677, 1673-1677, 1681-1684, 1689-1693, 1697-1702, 1705-1709, 1715-1718, 1721-1725. Neudruck: Ders. [1839]. „Zur Kritik der ‚positiven Philosophie‘“. *Gesammelte Werke Band 9*. Hg. Werner Schuffenhauer. Berlin: Akademie Verlag 1990, S. 16-63.
- Ders. „Zur Kritik der ‚positiven Philosophie‘“. *Hallische Jahrbücher*. Jg. 1838, Sp. 2305-2311, 2313-2316, 2321-2324, 2329-2333, 2337-2340. Neudruck: *Gesammelte Werke Band 8*. Hg. Werner Schuffenhauer. Berlin: Akademie Verlag 1989, S. 181-208.

- Arnold Ruge. „An einen ‚Berliner Scholasticus‘ an seinen Freund über das Buch ‚Differenz‘ usw. Als Antwort auf dessen Briefe“. *Arnold Ruge Werke und Briefe Band 2*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 298-315.
- Ders. „Antrag zur Einberufung eines Völkerkongresses 22. Juli 1848“. *Werke und Briefe Band 7*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 207-221.
- Ders. *Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880*. 2 Bde. Hg. Peter Nerrlich, Berlin: Duncker 1886.
- Ders. Aus früherer Zeit. Autobiographie. 4 Bde. Berlin: Duncker 1863-67.
- Ders. „Der christliche Staat. Gegen den Württemberger über das Preußenthum.“ *Deutsche Jahrbücher*. Nr. 267-268 (1842), S. 1065-1072. Neudruck: Ders.[1842]: „Der christliche Staat. Gegen den Württemberger über das Preußenthum“. *Arnold Ruge Werke und Briefe Band 2*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 446-477.
- Ders. *Die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und der social-demokratische Freistaat*. Leipzig: Verlagsbureau 1849. Auch in: *Unser System. Oder die Weltweisheit und Weltbewegung unserer Zeit. Zum Unterricht für Jedermann von Arnold Ruge*. Heft 3. Leipzig: Verlagsbureau 1850. Neudruck in: *Werke und Briefe Band 8*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 233-315.
- Ders. „Die Religion unserer Zeit. Die wissenschaftliche Ableitung der positiven Religion des Humanismus aus den bisherigen Religionen“. *Die Akademie*. Leipzig: Verlagsbureau 1848, S. 1-92. Neudruck: Ders. [1848]. „Die Religion unserer Zeit“. *Werke und Briefe Band 8*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 127-233.
- Ders. „Die Restauration des Christentums“. In: Arnold Ruge. *Werke und Briefe Band 2*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 221-254.
- Ders. „Die Zeit und die Zeitschrift. Zur Einleitung.“ *Deutsche Jahrbücher*. Nr. 1 (1842). Neudruck: Ders. [1842]: „Die Zeit und die Zeitschrift“. *Arnold Ruge Werke und Briefe Band 2*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 61-76, S. 69.
- Ders. [1841] „Neue Wendungen der deutschen Philosophie. Kritik des Buchs: Das Wesen des Christentums, von Ludwig Feuerbach. *Anekdoten zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik. Zweiter Band*. Zürich und Winterthur: Literarisches Comptoir 1843, S. 3-62.
- Ders. [1846] „Offene Briefe zur Verteidigung des Humanismus“. *Polemische Briefe*. Mannheim: Grohe, 1847, S. 161-183.
- Ders. *Rede über die Bildung der provisorischen Zentralgewalt*. 23. Juni 1848. Leipzig: Verlagsbureau 1848. Neudruck: Ders. [1848] „Rede über die Bildung der provisorischen Zentralgewalt“. *Werke und Briefe Band 7*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1998, S. 189-207.
- Ders. „Rede zur Freiheit Polens, 26. Juli 1848“. *Werke und Briefe Band 7*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 221-239.

- Ders, [1846] „Ueber den ‚Briefwechsel eines Staatsgefangenen mit seiner Befreierin von Wilhelm Schulz‘ an die Frau Befreierin und den Herrn Befreiten“. *Polemische Briefe*. Mannheim: Grohe 1847, S. 186-204.
- Ders. [1841] „Vorwort zum Jahrgang 1841 der Hallischen Jahrbücher“. *Hallische Jahrbücher Nr. 1-2 (1841)*. Neudruck unter dem Titel: „Das Verhältnis von Theorie und Praxis. Vorwort zu dem Jahrgange der Hallischen Jahrbücher 1841“. *Arnold Ruge Werke und Briefe Band 2*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 24-42.
- Ders. *Zur Verständigung der Deutschen und Franzosen*. Zürich und Winterthur: Literarisches Comptoir 1843. Neudruck: Ders. [1843]. „Ueber die intellectuelle Alliance“. *Arnold Ruge. Werke und Briefe Band 4*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 301-355.
- Arnold Ruge. „Wahl-Manifest der radikalen Reformpartei für Deutschland“. *Die Reform*. Nr. 16. Leipzig, Berlin: 16. März 1848. Neudruck: Ders (1848). „Wahl-Manifest der radikalen Reformpartei für Deutschland“. *WuB 7*. A. a. O., S. 173-183.
- Ders. [1839] „Zwei friedliche Blätter von Dr. David Friedrich Strauß“. *Hallische Jahrbücher*. Nr. 124-126 (1839), Sp. 985-988, 993-1004. Neudruck: Ders. [1839]. „Der Genius und die Geschichte. Bei Gelegenheit von Straußens Berufung nach Zürich“. *Arnold Ruge Werke und Briefe Band 2*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 1988, S. 209-221.
- Ders. „Zwei Jahre in Paris“. *Arnold Ruge. Werke und Briefe Band 5*. Hg. Hans-Martin Sass. Aalen: Scienta 2008.
- Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main*. Bd. 1.

Literatur

- Ulrich Backes. *Liberalismus und Demokratie – Antinomie und Synthese*. Düsseldorf: Droste 2000.
- Theodor Ballauf/Klaus Schaller. *Pädagogik. Eine Geschichte der Bildung und Erziehung. Band III. 19./20. Jahrhundert*. Freiburg/München: Karl Alber 1973.
- Peter Berghoff „Säkularisierung und Resakralisierung politischer Kollektivität“. *Säkularisierung und Resakralisierung in der westlichen Gesellschaft*. Hg. Mathias Hildebrandt/Manfred Brocker/Hartmut Behr. Heidelberg: Westdeutscher Verlag 2001 S. 57-70.
- Herwig Blankertz. *Die Geschichte der Pädagogik von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. Wetzlar: Büchse der Pandora 1982.
- Helmut Bleiber/Walter Schmidt/Susanne Schötz (Hg.). *Akteure des Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49*. Berlin: Fides 2003.

- Wolfgang Eßbach. *Die Junghegelianer: Soziologie einer Intellektuellengruppe*. München: Fink 1988.
- Sabine Freitag (Hg.). *Die Achtundvierziger. Lebensbilder aus der deutschen Revolution 1848/49*. München: Beck 1998.
- Christoph Guggenbühl. *Zensur und Pressefreiheit. Kommunikationskontrolle in Zürich an der Wende zum 19. Jahrhundert*. Zürich: Chronos 1994
- Hans-Christian Harten. „Pädagogische Eschatologie und Utopie in der Französischen Revolution“. *Französische Revolution und Pädagogik der Moderne. Aufklärung, Revolution und Menschenbildung im Übergang vom Ancien Régime zur bürgerlichen Gesellschaft*. Zeitschrift für Pädagogik. 29. Beiheft. Weinheim, 1989, S. 117-133.
- Ulrich Herrmann/Jürgen Oelkers. „Pädagogisierung der Politik und Politisierung der Pädagogik. Zur Konstituierung des pädagogisch-politischen Diskurses der modernen Pädagogik“. *Französische Revolution und Pädagogik der Moderne. Aufklärung, Revolution und Menschenbildung im Übergang vom Ancien Régime zur bürgerlichen Gesellschaft*. Zeitschrift für Pädagogik. 29. Beiheft 1989, Weinheim, S. 15-31.
- Wolfgang Hochbruck/Ulrich Bachteler/Henning Zimmermann(Hg.). *Achtundvierziger. Forty-Eighters*. Münster: Westfälisches Dampfboot 2000.
- Hans Hübner. „Arnold Ruge – Jünglingsbund, Junghegelianismus, 48er Demokratie“. *Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung. Zum 175. Jahrestag des Wartburgfestes*. Hg. Helmut Asmus. Berlin: Akademischer Verlag 1992, S. 129-137.
- Martin Hundt. „Zeitungen als ‚Festungen‘ des Fortschritts. Streiflichter zur Geschichte der Ruge’schen Jahrbücher nach epistolarischen Quellen.“ *Entstehen des Öffentlichen – Eine andere Politik*. Hg. Lars Lambrecht. Frankfurt/M.: Peter Lang 2007, S. 137-157.
- Gustav Keller. *Die politischen Verlagsanstalten und Druckereien in der Schweiz 1840-1848. Ihre Bedeutung für die Vorgeschichte der Deutschen Revolution*. Bern: Paul Haupt 1935.
- Alfred Kölz. *Quellenbuch zur neueren schweizerischen Verfassungsgeschichte. Bd. I. Vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848*. Bern: Stämpfli Verlag 1992.
- Marc Lerner. *A Laboratory of Liberty. The Transformation of Political Culture in Republican Switzerland, 1750-1848* (Studies in Central European Histories 54). Leiden 2012.
- Karl Löwith(1939): *Von Hegel zu Nietzsche. Der revolutionäre Bruch im Denken des neunzehnten Jahrhunderts*. (Philosophische Bibliothek: Bd. 480). Hamburg: Meiner 1995.
- B. Mesmer-Strupp. *Arnold Ruges Plan einer Alliance intellectuelle zwischen Deutschen und Franzosen*. Bern: Dürrenmatt 1963.
- Werner Näf. *Das literarische Comptoir: Zürich und Winterthur*. Bern 1929.

- Walter Neher. *Arnold Ruge als Politiker und politischer Schriftsteller*. (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 64). Heidelberg: Winter 1933.
- Jürgen Oelkers. „Seele und Demiurg: Zur historischen Genesis pädagogischer Wirkungsannahmen“. *Zwischen Absicht und Person. Fragen an die Pädagogik*. Hg. Niklas Luhmann/Karl Eberhard Schorr. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1992, S. 11-58.
- Norbert Oellers, N.(1972): „Vorwort“. *Echtermeyer, T.; Ruge, A.: Der Protestantismus und die Romantik. Zur Verständigung über die Zeit und ihre Gegensätze. Ein Manifest*. Hg. Norbert Oellers. Hildesheim: Gerstenberg 1972, S. I-VIII.
- Ingrid Pepperle. *Einführung zum Reprint der Hallischen und Deutschen Jahrbücher*. Glashütten i. T. 1971, S. III-XL.
- Dies.: *Junghegelianische Geschichtsphilosophie und Kunsttheorie*. Berlin: Akademie Verlag 1978.
- Heinz Pepperle/Dies. (Hg.). *Die Hegelsche Linke. Dokumente zu Philosophie und Politik im deutschen Vormärz*. Frankfurt/M.: Röderberg 1986.
- Klaus Prange. *Schlüsselwerke der Pädagogik*. Bd. I/II. Stuttgart: Kohlhammer 2007.
- Heinrich Rechtmann. *Geschichte der Pädagogik. Wandlungen der deutschen Bildung*. Zürich: Glock und Lutz 1967.
- Helmut Reinalter (Hg.). *Die Junghegelianer. Aufklärung, Literatur, Religionskritik und politisches Denken*. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850 Bd. 41) Frankfurt/M.: Lang 2010.
- Ursula Reitemeyer. *Philosophie der Leiblichkeit. Ludwig Feuerbachs Entwurf einer Philosophie der Zukunft*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1988.
- Hans Rosenberg. „Arnold Ruge und die Hallischen Jahrbücher“. *Politische Denkströmungen im deutschen Vormärz*. Hg. Hans Rosenberg. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 1972, S. 97-114.
- Hans-Martin Sass/Katja Stiegel. „Produktion und Politisierung des Öffentlichen bei Ruge 1848/49“ *Entstehen des Öffentlichen – Eine andere Politik*. Hg. Lars Lambrecht Frankfurt/M.: Lang 2007, S. 101-137.
- Hans Scheuerl (Hg.). *Klassiker der Pädagogik*. Bd. I/II. München: Beck 1991.
- Katharina Schneider. „Feuerbach als Achtundvierziger? Das Wesen des Christentums als Argumentarium für die Demokratie“. In: Dies. (Hg.): *Der politische Feuerbach*. Münster: Waxmann 2013, S. 129-149.
- Dies. *„Wege in das gelobte Land“. Politische Bildung in Vormärz, Regeneration und deutscher Revolution 1848/49*. Bad Heilbrunn 2016.
- Werner Schuffenhauer. „Ludwig Feuerbach im Revolutionsjahr 1848“. In: *Philosophie – Wissenschaft – Politik*. Berlin: Akademie Verlag 1982, S. 189-205.
- Heinz Stuke. *Philosophie der Tat. Studien zur ‚Verwirklichung der Philosophie‘ bei den Junghegelianern und den Wahren Sozialisten*. Stuttgart: Klett 1963.

- Heinz-Elmar Tenorth. *Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung*. Weinheim: Beltz Juventa 2000.
- Heinz-Elmar Tenorth (Hg.). *Klassiker der Pädagogik*. Bd. I/II München: Beck 2003.
- Stepan Walter. *Demokratisches Denken zwischen Hegel und Marx. Die politische Philosophie Arnold Ruges. Eine Studie zur Geschichte der Demokratie in Deutschland*. Düsseldorf: Droste 1995.
- Hans-Ulrich Wehler. *Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1815-1845/49*. München: Beck 2008.
- Hermann Weimer/Juliane Jacobi. *Geschichte der Pädagogik*. Berlin: de Gruyter 1992.
- Peter Wende. *Radikalismus im Vormärz. Untersuchungen zur politischen Theorie der frühen deutschen Demokratie*. (Frankfurter Historische Abhandlungen Bd.11). Wiesbaden 1975.
- Michael Winkler. „Ein geradezu klassischer Fall.“ *Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft*. Hg. Klaus-Peter Horn/Lothar Wiger. Weinheim: Beltz 1994, S. 141-168.
- Klaus Zierer/Thomas Saalfrank (Hg.). *Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik. Leben – Werk – Wirken*. Paderborn: Schöningh 2010.